Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenberichte, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 6, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden aber nach Seitenzahl 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die richtige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Nachtheile einzelnster Schriftzüge keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt — Niederlössnitz b. Dresden.
für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

N. Salm
Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

Leberthran,
beste Marke, von **Heinr. Meyer** in **Christiania**, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13,
Fernsprecher 2153.
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionslager zu Originalpreisen in allen größeren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

Trinks Fahrräder
als bestes Fabrikat anerkannt.
Fabrik: Annenstrasse 23–25 (Annenhof).

Loden-Mäntel, garantirt wasserdicht, für die Reise vorzüglich geeignet, von 22½ Mark an, empfiehlt **Osc. Lehmann,** Schloss-Strasse 24.

Nr. 174. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Hofnachrichten. Mord in der Gefangenenanstalt. Leipziger Universität. Sanjanaheilmethode. Tagesgeschichte. Briefkasten. Plaudertasche. | **Montag, 23. Juni.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

München. Der aus Ostafrika hier eingetroffene, bereits nach Berlin weitergereiste Reichskommissar Wißmann ist nicht mehr so stark, aber hat ein blühendes Aussehen. Ein Interviewer versuchte Wißmann über die deutsch-englische Abmachung zu befragen. Allein Wißmann behielt seine Meinung für sich und war nicht so gesprächig wie Freiherr von Gravenreuth, der übrigens seine Meinung im Vertrauen abgab.

Schweidnitz. Infolge der von den Webern des Eulengebirges an den Kaiser gerichteten Petition forderte die Regierung von den betheiligten Kreisen Vorschläge behufs Abhilfe des anerkannten Nothstandes.

Saarbrücken. Von Grube Altenwald trifft die Nachricht ein, daß durch den Zusammensturz eines Ein- und Ausfahrtsschachtes ein großes Unglück herbeigeführt worden sei. Es sollen bereits mehrere Todte zu Tage gefördert worden sein und außerdem viele Bergleute vermißt werden.

Paris. Der deutsche Botschafter Graf Münster gab Sonnabend Abend zu Ehren des Präsidenten Carnot ein Diner, woran auch die Minister Freycinet, Ribot und Roche, sowie der englische und der türkische Botschafter theilnahmen.

Paris. Der internationale Telegraphenkongreß ist nach Unterzeichnung der Abmachungen durch alle Delegirte, geschlossen worden. Der englische Delegirte Lamb dankte in einer Ansprache dem Präsidenten des Kongresses de Selves und hob namentlich die den Delegirten in Frankreich bereitete wohlwollende und brüderliche Aufnahme hervor.

Rom. Der Ministerpräsident Crispi legte der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf betreffend die für die Stadt Rom zu ergreifenden finanziellen Maßnahmen vor.

Madrid. Die Deputirtenkammer genehmigte ein Amendement zu dem Budget, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die Zolltarife zu revidiren, je nachdem die Interessen des Landes solches wünschenswerth erscheinen lassen. — Nach einer Meldung aus dem Forte Fenollet in der Provinz Valencia sollen dort ebenfalls fünf Cholerafälle vorgekommen sein, von denen einer tödtlich verlief.

Newyork. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Neu-Fundland hat bei Port a Port zwischen etwa 200 französischen und neufundländischen Fischern ein thätlicher Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem auf beiden Seiten zahlreiche Personen verletzt wurden. Die französischen Fischer, welche in der Minderheit waren, wurden genöthigt, sich zurückzuziehen.

New-York, 21. Juni. [Waarenbericht. Baumwolle in New-York 12⅛ c., do. in New-Orleans 11⅞. Raff. Petroleum 70⁰ Abel Test in New-York 7.2 C., do. in Philadelphia 7.2 C. Rohes Petroleum in New-York 7.40. Pipe line Certificates per Juli 88⅞. Fleischl. ist. Schmalz loco 6.10, do. Rohe u. Brothers 6.35. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⁹/₁₆. Mais (New) Juli 41⅝. Rother Winterweizen loco 85⅛. Kaffee (für Rio-) 20. Mehl 2 D. 65 C. Getreidefracht 2½. Kupfer per Juli 10.55 nom. Weizen per Juni 83⅞, per Juli 88⅛, per December 82⅞. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per Juli 17.12, per September 16.62.

Oertliches und Sächsisches.

— Am Sonnabend traf der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Graf Ignatiew, mit Familie und Bedienung hier ein und stieg im „Hotel Kaiser-Hof" ab.

— Sonntag Mittag um 12 Uhr wurde uns telegraphisch mitgetheilt, daß der Mörder und Complice des Beger, der Uhrmacher Neubauer, in Seeligstadt bei Stolpen durch den Unterförster Simon dort im Walde aufgegriffen, nach kurzer Gegenwehr gefesselt und alsbald durch den Gensdarmerie-Brigadier Michel und die Gerichtsdiener nach Dresden gebracht wurde. Neubauer hat, wie berichtet wird, nach seiner Flucht vom Gerichtsgebäude durch die Albrechtsstraße nach dem Großen Garten den Weg zurück nach der Elbe eingeschlagen, hat sich an der Saloppe übersetzen lassen und sich in die Heide begeben. Von dort ist er über Klotzsche in der Richtung nach Stolpen gegangen. Gestern Morgen hat ihn der Förster von Seeligstadt nach der einen Lesart auf seinem Revier im Walde schlafend gefunden, nach anderer Lesart habe Neubauer den Förster nach einer Wegrichtung gefragt. Der Angetroffene kam dem Förster verdächtig vor und er hat ihn veranlaßt, mit nach dem nächsten Dorfe zu gehen. Dort hat sich auf dem Gemeindeamt nach dem vorliegenden Signalement, welches durch die „Dresdner Nachrichten" bekannt war, die Identität mit Neubauer herausgestellt und seine Festnahme ist erfolgt. Der Mörder Beger leugnet ganz entschieden, Rüppel ermordet zu haben. Er bezichtigt dieser That ganz ausschließlich seinen Mitgefangenen Neubauer. Vor dem Herbste kann der Fall nicht das Schwurgericht beschäftigen. Beger hat übrigens gegen das Todesurtheil wegen Ermordung der Nollau Revision beim Reichsgericht eingelegt.

— Die Beerdigung des ermordeten Gefangenwachtmeisters Rüppel findet, nach einer uns von der Wittwe des Verstorbenen zugehenden Mittheilung, Dienstag Nachmittag 3 Uhr von der Parentationshalle des Trinitatiskirchhofes aus statt.

— Die grausige Ermordung des Gefangenen-Wachtmeisters Rüppel hält die Stadt Dresden um so mehr in Athem, als diesem Verbrechen vorgestern der Raubmordversuch auf dem Fischhofplatze auf dem Fuße folgte. Daß sich ein gewisses Gefühl der Unsicherheit der Bevölkerung bemächtigt, ist unter solchen Umständen nicht verwunderlich. Das Zusammensperren eines anderen Verbrechers mit einem zum Tode Verurtheilten, was Vielen geradezu unbegreiflich vorkommt, beruht, wie wir hören, nicht auf einer eigenen Vorschrift der Gefängnißordnung, sondern auf Herkommen. Dieser „Usus" ist aber ein Abusus, d. h. der Brauch ist ein Mißbrauch. Die Gründe, die man für ihn anführt, halten nicht Stich. Man will durch das Zusammensperren verhindern, daß ein zum Tode Verurtheilter sich das Leben nimmt. Da sagt man sich aber: ist es denn wirklich so ein Unglück, wenn ein verurtheilter Mörder der irdischen Gerechtigkeit zuvorkommt? Nur keine falsche Sentimentalität! Wenn man zu einem, unter schwerer Anklage stehenden Untersuchungsgefangenen einen Verbrecher sperrt, so hat das einen guten Sinn, namentlich wenn ersterer leugnet. Gefangene sind oft untereinander mittheilsam. Oft haben sich gewiegte Criminalbeamte als angebliche Verbrecher zu Bösewichtern sperren lassen, um auf sie einzuwirken, daß sie mit einem Geständniß herausrückten. Aber bei einem rechtskräftig verurtheilten Mörder fällt dieser Grund hinweg. Ferner ist das Publikum mit Recht aufgeregt darüber, daß die beiden Mörder überhaupt so unbemerkt in's Freie kommen konnten. Beger und Neubauer haben ihren Weg, wie mitgetheilt, aus dem Gefängniß durch das Landgericht genommen. Nachdem sie sich getrennt, ist Beger in ein Vorzimmer des Landgerichts gekommen, wo zwei Gerichtsdiener ihr Mittagbrot aßen. Es waren, wie bemerkt, Gerichtsdiener, nicht Gefängnißbeamte. Als Beger eintrat, fragte ihn der eine: „Sind Sie nicht Beger? Wie kommen Sie denn hierher?" Schnellgefaßt antwortete der Verbrecher mit geheuchelter lebhafter Freude: „Nu, denken Sie sich, ich bin frei! Meine Unschuld ist soeben heraus! Se ham den richtigen Mörder erwischt, der sitzt in Meißa. Na, ich will nu schnell zu meiner Frau". Die Sicherheit, mit welcher der ihnen über den Hals gekommene Beger diese Angaben und zwar mit völliger Ruhe machte, verblüffte die beiden Gerichtsdiener und ehe sie sich den Fall noch überlegen konnten, war Beger zur Thür hinaus. Den Gerichtsdienern wollte das Alles nun freilich auch nicht recht einleuchten, statt aber Begern nachzueilen, gingen sie hinüber in's Gefängniß, um sich von den Angaben zu überzeugen. Sie theilten den Vorfall einem Gefangenenwärter mit, der sofort nach der Zelle ging und hier zu seinem Entsetzen den ermordeten Rüppel vorfand. Das Weitere ist bekannt. Die beiden Gerichtsdiener hatten sich eben nicht sofort vorstellen können, wie ein im benachbarten Gefängniß sitzender Mensch so harmlos im Landgerichte sein könne. Der Vorgang wird und muß nach verschiedenen Seiten hin Verbesserungen im Dienste und in den Baulichkeiten zur Folge haben. Das Gerichtsgebäude selbst verlangt größere Aufsicht; auch in den Nicht-Amtsstunden muß Ueberwachung des Verkehrs daselbst eintreten. Ob das Personal der Gefängnißbeamten ausreicht, erscheint zweifelhaft. Die Zelle von auf den Tod angeklagten oder zum Tode verurtheilten Verbrechern darf nicht von einem einzelnen Aufseher betreten werden. Am Landgerichtsgebäude muß das Gitter erhöht werden; das jetzige ist ja eine förmliche Einladung zum Uebersteigen. Die sämmtlichen Fenster des Parterres nach der Pillnitzer- und der Gerichtsstraße hin müssen mit Gittern versehen werden, damit nicht wieder die Verbrecher gemüthlich hinausspringen können. Auch andere bauliche Veränderungen und Einrichtungen, die jedoch nicht ohne Grundriß deutlich zu machen sind, erscheinen unerläßlich. So ein Musterbau, als welcher immer das Gefangenenhaus und das Landgericht bezeichnet wurde, wenn es von Vertretern fremder Staaten besucht wurde, ist es nun eben nicht.

— Ueber den am Sonnabend Abend am Fischhofplatz vorgekommenen Raubmord-Versuch erfahren wir noch folgendes Authentische. Das Geschäft des Herrn Neumann befindet sich im Parterre des Hauses Fischhofplatz Nr. 9 in einer niedrig gelegenen Stube. Daneben ist in einem kleineren Zimmer das Comptoir, in welchem u. A. ein eiserner Geldschrank steht. Die Straßenpassanten können, da die Fenster ebenfalls sehr niedrig liegen, die Geschäftsräume bequem übersehen. Vermuthlich hat der Räuber einmal im Vorbeigehen den Geldschrank erblickt und sich nun seinen Plan zurecht gemacht. Bereits am 19. d. M. Abends nach Geschäftsschluß ist derselbe bei Neumann erschienen, hat ihn in seiner im ersten Stock befindlichen Privatwohnung aufgesucht und hat noch einige Papptafeln kaufen wollen. Neumann hat es jedoch abgelehnt, noch einmal mit hinunter zu gehen, da schon Alles verschlossen gewesen ist. Am Sonnabend Abend ist der Unbekannte wieder nach Geschäftsschluß gekommen und hat Pappe verlangt, angeblich um etwas damit einzupacken. Neumann ist mit ihm hinabgegangen in den Geschäftsraum, hat zunächst einer Kundin, einer Handarbeiters-Ehefrau, die inzwischen auch noch erschienen war, um etwas zu kaufen, das Gewünschte verabreicht und hat dann den fremden Mann bedient. Derselbe hat sich verschiedene Sorten vorlegen lassen, hat aber immer keine Wahl getroffen und hat schließlich noch einer Sorte verlangt, die tief unten am Boden gelegen hat. Während sich Neumann, das Gesicht von Jenem abgewendet, darnach gebückt hat, hat er plötzlich mit irgend einem stumpfen Instrument, etwa mit einem Hammer, einen Schlag auf den Kopf erhalten. Dieser Schlag ist wohl dadurch etwas gemildert worden, daß er einen Strohhut auf dem Kopf getragen hat. Gleichwohl ist er etwas betäubt gewesen. Unmittelbar darauf hat er noch mehrere Schläge auf den Kopf bekommen; er hat jedoch nun laut um Hilfe gerufen, worauf der Räuber unter Mitnahme seines Mordwerkzeuges ohne irgend etwas zu stehlen, durch die Thür in die Hausflur und von dort durch die Hausthür auf den Platz hinaus entkommen ist. Der z. Z. noch gänzlich unbekannte Thäter ist etwa 24—26 Jahre alt, etwa übermittel groß, hat dunkle, kurzgeschnittene Haare, schwarzes Schnurrbärtchen, sprach den hiesigen Dialekt und machte einen gewandten, propren Eindruck, er sah wie ein besserer Arbeiter aus. Bekleidet war er mit dunklem Rock (Gehrock?) und mit einer schwarzen Mütze. Von Pappenartikeln schien er übrigens nichts zu verstehen. Von der Stelle aus, wo sich der Kopf Neumann's im kritischen Augenblick befunden hat, ist ziemlich viel Blut gespritzt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch der Räuber Blutspuren an seinen Kleidern und Händen gehabt hat. Wer irgend eine sachdienliche Meldung machen kann, wird dringend ersucht, sich im Criminal-Bureau der Königl. Polizeidirektion zu melden. Herr Neumann ist übrigens vollständig außer Lebensgefahr.

— Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fand in den Gartengrundstücken Ecke der Sidonien- und Reithahnstraße wiederum eine Jagd nach einem Einbrecher statt. In einem Grundstück der Reithahnstraße hatte derselbe, so viel zu erfahren war, einen Einbruchsversuch gemacht, ist aber bei seinem Vorhaben bemerkt worden und wurde verfolgt. Die Jagd, an welcher Polizei und Spaziergänger theilnahmen, ging über die Garteneinfriedigungen der Grundstücke hinweg. Als sich der Einbrecher, in einer an der Sidonienstraße gelegenen Laube versteckt, bedrängt sah, sprang er über die Mauer, zog sich hierbei aber blutige Verletzungen zu. Nochmals raffte er sich auf, um zu entfliehen, ein entgegenkommender Soldat hielt ihn indessen auf, und er wurde von Schutzleuten nach der Polizeiwache gebracht. Es war ein noch junger Mann, welcher ein weißes Beinkleid trug.

— **Leipzig,** 22. Juni. Im Saale des Vereins für Volkswohl hier fand heute Vormittag 11 Uhr die ordentliche Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen statt. Die Versammlung war stark besucht, auch die Reichstagsabgeordneten Dr. F. Bötticher (Waldeck), Marquardsen, Sebsen, Hastadt und Götz (Leipzig), sowie die früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Tröndlin (Leipzig) und Dr. Götz-Lindenau wohnten ihr bei, auch mehrere Landtagsabgeordnete, ferner aus Leipzig Oberbürgermeister Dr. Georgi, Geheimrath Prof. Dr. Windscheid ꝛc. Den Vorsitz führte Dr. Gensel. Der Geschäftsbericht ergab, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahre von 919 auf 957 gestiegen ist. Der dann verlesene Kassenbericht wies einen, wenn auch nicht großen Einnahmeüberschuß auf. Zustimmung fand hierauf der Antrag des Preßausschusses, eine autographische Correspondenz zu begründen, welche monatlich mindestens einmal solchen Blättern Sachsens, die zu ihrer Wiedergabe sich bereit zeigen, zugehen soll. Sodann hielt Prof. Dr. Karl Biedermann eine längere Ansprache, im Laufe deren er sowohl dem Fürsten Bismarck wie auch dem jetzigen Reichskanzler ein Vertrauensvotum ertheilte und besonders darauf hinwies, wie den Lügen und Anstrengungen der sozialdemokratischen Partei nicht genug entgegengetreten werden könne, wie aber das Bürgerthum, speziell die Arbeitgeber noch mehr als bisher dafür zu sorgen hätten, daß das gute Einvernehmen mit den Arbeitern erhalten, beziehentlich wiederhergestellt werde. Eine weitere Ansprache hielt der Reichstagsabgeordnete Bötticher, der unter Ablegung einer Art Rechenschaftsberichts über die bisherige Thätigkeit des neuen Reichstags sich in gleichem Sinne wie der Vorredner aussprach und der bestimmten Hoffnung Ausdruck gab, daß das Bürgerthum durch festes Zusammenhalten gegen über übertriebenen Anforderungen der Arbeiter, aber durch ebenso humanes Berücksichtigen der berechtigten Anforderungen derselben doch noch den Sieg über die sozialdemokratische Umsturzpartei erringen werde. Beide zündende Reden fanden stürmischen Beifall. Nach kurzer, hieran sich schließender Debatte ward die Versammlung nach 2 Uhr geschlossen, worauf ein großer Theil der Anwesenden noch bei einem einfachen Mittagsmahl zusammenblieb.

— Das „Dr. J." schreibt: Nachdem wiederholt in der Presse in schwindelhafter Weise die Sanjanaheilmethode als von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden angepriesen worden war, hat das Königl. Landesmedizinalkollegium 4 Flaschen des genannten Heilmittels durch die chemische Centralstelle untersuchen lassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß eine der mit Sanjana, Specific Nr. V bezeichneten Flaschen 196,7 Gr. einer weingelben, klaren Flüssigkeit von salzig bitterem Geschmack, schwach weinigem Geruch von neutraler Reaktion und 1,0357 spezifischem Gewicht bei + 15 Gr. Cels. enthielt. Die Ausschüttelung mit Chloroform und Amylalkohol, Verdampfung und Prüfung des Rückstandes ergab einen Gehalt von 3,89 Proz. Alkohol, 3,05 Proz. Bromnatrium, 3,25 Proz. Bromammonium, 0,06 Proz. Chinin als Chininsalz in der Lösung, 0,05 Proz. Farbstoff ꝛc. und 89,70 Proz Wasser. Eine der mit Sanjana, Specific Nr. VII bezeichneten Flaschen enthielt 212,9 G. einer rothbraun gefärbten, trüben Flüssigkeit von 1,0120 specifischem Gewicht bei + 15 G. Cels., von bittersüßem Geschmack und spirituösem Geruch. Dieselbe reduzirte alkalische Kupferlösung gab an Chloroform 0,044 Proz. eines rothgelben Harzes ab, welches die Eigenschaften des Frankulins: Rothfärbung mit Alkalien und mit Schwefelsäure theilte. In der Flüssigkeit wurden gefunden: 10,31 Proz. Alkohol, 4,68 Proz. Zucker, 3,21 Proz. Extrakt, 0,09 Proz. Mineralbestandtheile (Asche) und 81,71 Proz. Wasser. Vergleichende Versuche haben ferner ergeben, daß vorgedachte 3,21 Proz. Extrakt nahezu 10,26 Proz. lufttrockener Faulbaumrinde entsprachen, und daß die untersuchte Flüssigkeit als ein mit Alkohol und Zucker vermischter, wässriger Auszug der ersteren zu beurtheilen sein dürfte. — Der Preis der Flaschen betrug einschließlich 65 Pfennigen für Porto und anderer Spesen 12 Mk. 65 Pf.; nach der Rezepttaxe berechnet, würden die beiden Flaschen, das Spezific V 1 Mk. 80 Pf. und das Spezific VII 2 Mk. 10 Pf. kosten.

— Die Pionierübungen im Schlagen von Brücken über den Elbstrom werden in der Zeit vom 2. bis mit 27. Juli d. J. bei Pieschen abgehalten werden. Während dieser Zeit wird der Strom an den Wochentagen von früh 7 bis Nachmittags ½2 Uhr mit Ausnahme für die Dampfschiffe und Kettenschlepper gesperrt sein.

— Am 1. Juli d. J. erhält das Gewerbehaus einen neuen Wirth, Herrn C. Gustav Lonke, welcher z. Z. die Schweizerei in Loschwitz bewirthschaftet. Derselbe war als Küchenchef an 25 Jahre thätig bei den Herren Wohllebe, Ost. Renner und Angermann.

— In den fachmännischen Kreisen ist beschlossen worden, die nächste große Deutsche Gartenbau-Ausstellung in Leipzig abzuhalten, und zwar bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Bestehens des Leipziger Gärtnervereins im übernächsten Jahre.

— In der vergangenen Donnerstagnacht ist in den Parterrelokalitäten der Volksküche auf der Louisenstraße ein Einbruch verübt worden. Aus einem mit Gewalt geöffneten Pulte wurden eine Anzahl Sparbüchsen, die den im Hause dienenden Mädchen gehörten, entwendet. Vor seinem Weggange hat sich der Dieb noch in der Speisekammer gütlich gethan.

— Die Abgg. Bebel und Liebknecht verlegen am 1. Oktober, nach Aufhebung des Sozialistengesetzes, ihren Aufenthalt nach Berlin; sie gehen also von Plauen und Borsdorf nicht nach Leipzig, von wo sie ausgewiesen worden waren, zurück. Sie betheiligen sich, gleich dem nach seiner Heimath Berlin zurückkehrenden Abg. Singer, an der Leitung des dasigen Parteiblattes.

— Karl Fiesel's Gesellschaftsreise nach dem Nordkap, dem Lande der Mitternachtssonne, mit Besuch von Schweden, Norwegen und Dänemark ist durch genügende Einzeichnungen gesichert und wird bestimmt am 8. Juli cr. angetreten.

— Am 16. d. M. Nachmittags zwischen 2—4 Uhr hat sich der Gutsbesitzer Traugott Gottlob Scheibe von hier aus der Irrenanstalt zu Neucoswig, woselbst er seit ca. 8 Tagen untergebracht war, entfernt. Derselbe leidet angeblich an Schwermuth und Verfolgungswahnsinn und es ist anzunehmen, daß er entweder sich das Leben genommen, oder in den nächstgelegenen Waldungen verborgen aufhält. Für Auffindung des Vermißten wird von dessen Angehörigen eine Belohnung von 50 Mk. zugesichert. Beschreibung: Alter 51 Jahre, 1,70 Mtr. groß, untersetzter Statur, bekleidet mit dunklem Jacket und dergl. Hosen, dunkelblauer Mütze, schwarzkarrirtem Halstuch, kalbledernen Stiefeln.

— Am 25. d. M. wird in Sohland (Rothstein) in Vereinigung mit der Postagentur daselbst eine mit Fernsprecher versehene Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

— Pst, pst! Dieses zischelnde Geräusch, welches geeignet ist, die Aufmerksamkeit anderer Personen zu erregen, ist, wie gemeldet wurde, das Produkt des neuesten Pariser Raddauinstruments, ähnlich dem mit Polizeimacht seiner Zeit verbannten Cri-cri. „Pst, pst" besteht aus einem kleinen Gummiball mit einem Holzröhrchen. Drückt man den Ball, so bringt die in das Röhrchen gepreßte Luft jenes Geräusch hervor. Jedenfalls ist dieses Spielzeug zum Necken viel unschuldiger wie das Cri-cri und macht vielleicht doch so viel Spaß. Hier ist „Pst, pst" in dem Galanteriewaarengeschäft von Carl Horn, Frauenstr., zu haben. Dort findet man auch ein neues Geduldspiel. Dasselbe besteht aus zwei kleinen, in Verbindung stehenden Glasblasen, und in diesen befindet sich eine Anzahl weißer und rother Kügelchen. Die Aufgabe des „Geduldigen" besteht darin, durch Schütteln und Balanciren die weißen und die rothen Kügelchen getrennt in je einer Blase zusammen zu bringen.

— Welch' sonderbare Blüthen die Jubiläumswuth unserer Zeit hervorbringt, dafür diene folgende Notiz eines sächsischen Lokalblattes: „Frau Fleischer P. von hier besucht das Dr. Schüttenfest nun schon seit 25 Jahren und ist Inhaberin einer Würstchenbude. Auch jetzt besucht sie das daselbst stattfindende Schützenfest. Aus diesem Anlasse zog am Donnerstag Nachmittag die Wachmannschaft mit Musik und Fahne vor die Bude der Frau P., und bei präsentirtem Gewehr hielt der Oberschützenmeister Herr F. an die Jubilarin eine kurze Ansprache, überreichte ihr einen Lorbeerkranz und machte die Mittheilung, daß nach Direktoriumsbeschluß sie

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41a, Nr. 1142). Butter täglich 3 Mal frisch.